



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

Bericht und Antrag

an den Grossen Stadtrat von Luzern
vom 14. Dezember 2011 (StB 1092)

B+A 29/2011

Friedhof Friedental

**Kredit für Gebäudesanierungen sowie
Umbauten im Büro- und Personalbereich**

**Vom Grossen Stadtrat
beschlossen am
2. Februar 2012**

Bezug zur Gesamtplanung 2012–2016

Leitsatz Gesellschaft

Luzern macht sich für eine lebendige Stadtregion in Freiheit und Sicherheit stark.

Stossrichtungen

- Lebendige Quartiere, Lebensqualität und Sicherheit erhalten und fördern
- Flexible und effiziente Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungsangebote sicherstellen
- Zeitgemässes Bildungs-, Kultur-, Sport- und Freizeitangebot sicherstellen

Leitsatz Umwelt

Luzern sichert als Energiestadt seine Lebensgrundlagen und reduziert Umweltbelastungen sowie Ressourcenverbrauch.

Stossrichtungen

- Emissionen wie Schadstoffe und Lärm reduzieren. Umweltfreundliche Mobilitätsformen bevorzugen
- Energiesparende Bauweisen und Nutzung erneuerbarer Ressourcen fördern

Politikbereich Allgemeine Verwaltung

Fünfjahresziel 0.3 Die Stadtverwaltung ist auf die Bedürfnisse der gewachsenen Stadt und den Kundennutzen zugeschnitten und effizient organisiert. Sie betreibt weiterhin eine aktive Genderpolitik.

Projektplan

174002.01 Friedhof Friedental

Übersicht

Die Gebäude des Friedhofs Friedental, welche in den Jahren 1884 bis 1967 erstellt bzw. mehrere Male erweitert wurden, sind schützenswert. Ein Zustandsbericht aus dem Jahr 2009 zeigt einen grossen und dringenden Unterhaltsbedarf auf.

Im B+A 31/2010 vom 25. August 2010: „Bestattungs- und Friedhofwesen: Teilrevision Reglement über das Bestattungs- und Friedhofwesen; Investitionen in die Friedhofanlage und die Friedhofgebäude Friedental“ waren neben anderen Friedhofthemen Investitionen für die Gebäudesanierungen bereits vorgesehen. Der B+A 31/2010 war – ausgenommen den Gebäudesanierungskredit – in der Kommission umstritten. Dies bewog den Stadtrat, ihn gesamthaft zu sistieren. Die Baudirektion wurde beauftragt, in Zusammenarbeit mit der Direktion Umwelt, Verkehr und Sicherheit einen neuen separaten Bericht und Antrag für die dringend notwendigen Friedhofgebäudesanierungen und Finanzierungsmodelle zu erstellen.

Aufgrund einer umfassenden Analyse im Sommer 2011 wurden neben dem grossen Unterhaltsbedarf folgende zusätzlich notwendige Punkte ins Projekt aufgenommen:

- Rollstuhlgängigkeit für die öffentlichen Räume
- Senkung des Energiebedarfs mit Rücksicht auf die schützenswerten Gebäude
- Geschlechtergetrennte Garderoben, Duschen und WC-Anlage für das Personal
- Neues Depot für Kleinmaschinen

Die zusätzlichen Bedürfnisse benötigen, bis auf die Rampen für die Rollstuhlgängigkeit, keine äusseren Erweiterungen. Sie können mit internen Reorganisationen und Anpassungen umgesetzt werden.

Die Investitionskosten für das entsprechend überarbeitete Sanierungs- und Umbauprojekt belaufen sich auf 3 Mio. Franken. Die Arbeiten sollen in den Jahren 2012 bis 2015 mit Rücksicht auf den laufenden Friedhofbetrieb etappenweise ausgeführt werden.

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Einleitung	5
2 Friedhof Friedental	5
3 Gebäudezustand	8
4 Betriebliche Bedürfnisse	9
5 Sanierungs- und Umbauprojekt	10
6 Kosten und Terminablauf	11
7 Zu beanspruchendes Konto	12
8 Antrag	13

Der Stadtrat von Luzern an den Grossen Stadtrat von Luzern

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Wir unterbreiten Ihnen den Bericht und Antrag für die dringend notwendigen Gebäudesanierungen beim Friedhof Friedental sowie die für den Friedhofbetrieb benötigten Umbauprojekte im Büro- und Personalbereich.

1 Einleitung

Im B+A 31 vom 25. August 2010: „Bestattungs- und Friedhofswesen“ waren neben der Teilrevision des Reglements über das Bestattungs- und Friedhofswesen und Investitionen in die Friedhofanlage bereits Investitionen für die Gebäudesanierungen vorgesehen. An der Sitzung der Geschäftsprüfungskommission vom 30. September 2010 war das Geschäft mit Ausnahme der Sanierungsmassnahmen für die Friedhofgebäude umstritten. Dies bewog den Stadtrat, mit StB 941 vom 27. Oktober 2010 den B+A 31/2010 gesamthaft zu sistieren. Es wurde beschlossen, dass die Baudirektion in Zusammenarbeit mit der Direktion Umwelt, Verkehr und Sicherheit einen neuen separaten Bericht und Antrag für die dringend notwendigen Sanierungen der Friedhofgebäude erarbeitet und dem Parlament vorlegt. Mit dem neu erarbeiteten Bericht und Antrag werden die vorgängigen Berichte und Anträge zu diesem Thema von der Geschäftskontrolle abgeschrieben. Ein neuer Bericht und Antrag betreffend die Teilrevision des Reglements über das Bestattungs- und Friedhofswesen sowie für die Investitionen in die Friedhofanlage ist in Bearbeitung und wird dem Parlament später vorgelegt.

2 Friedhof Friedental

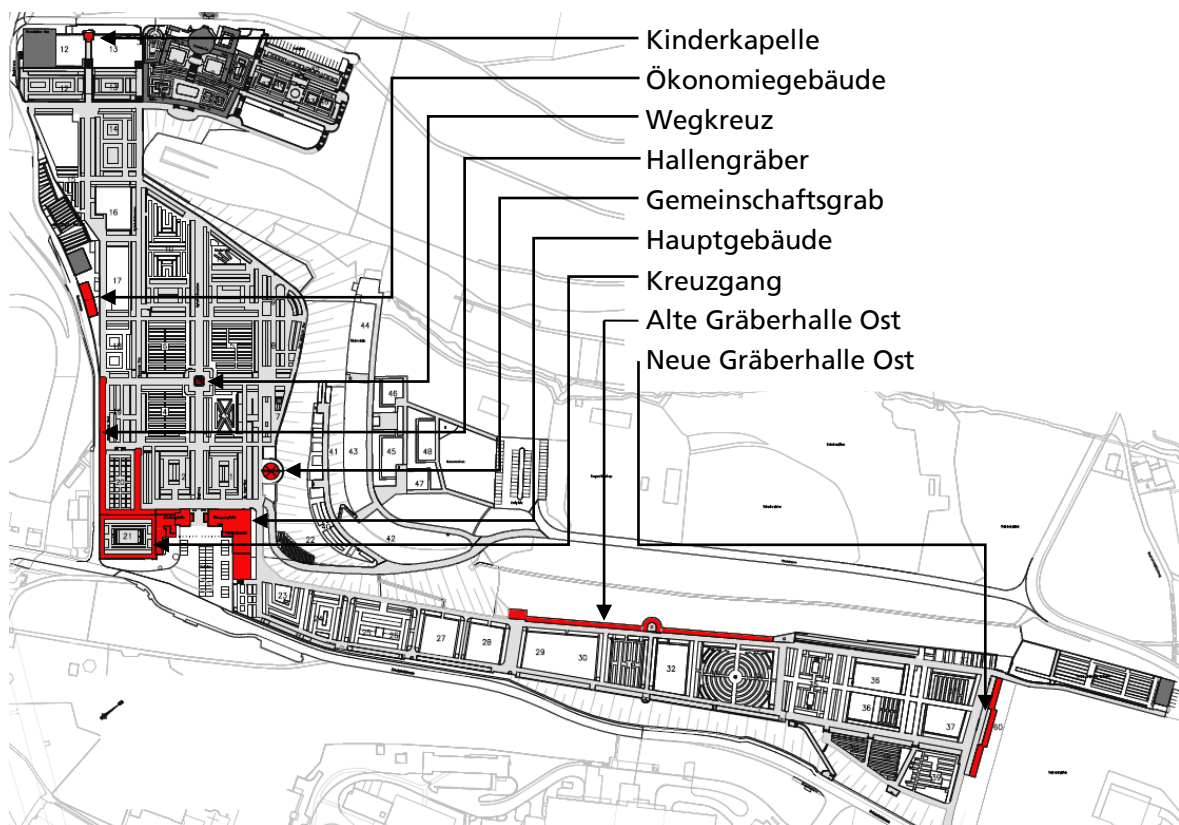
Der Friedhof Friedental wurde 1884–1885, nach intensiver Suche nach einem geeigneten Grundstück, auf dem Hochplateau zwischen Reuss und Rotsee auf dem Land des früheren Bauernhofs Mohrental nach Plänen von Othmar Schnyder angelegt. Die beiden Tempelpavillons beidseits des Hauptportals in klassizistischem Stil waren zu den Grabfeldern hin mit zwei Arkadengängen, analog zu den Gräberhallen bei der Hofkirche, versehen. Im westlichen Gebäude befanden sich die Wohnung des Friedhofvorstehers sowie Räume für den Totengräber und das Gärtner-Werkgeschirr. Im östlichen Gebäude wurden die Leichenhalle sowie das Sektions- und Wärterzimmer eingerichtet.

In der Mitte des axialen, langgestreckten Wegsystems bildet das monumentale Wegkreuz, welches auf fünf Treppenstufen über dem Friedhof thront, den Orientierungspunkt in der Friedhofanlage. Das Kruzifix wurde etwas pompöser als sein Vorbild im katholischen Teil des Propsteifriedhofs hinter der Stiftskirche St. Leodegar gestaltet.

1891–1892 wurde die Gräberhalle entlang der alten Ibachstrasse wegen hoher Nachfrage nach dieser Bestattungsform erweitert.

Parallel zum bestehenden Arkadengang wurde 1899–1905, entlang der nach Westen verlegten Ibachstrasse, eine weitere Gräberhalle erstellt. Im Weiteren wurde der Friedhof gegen Norden über die Bahnlinie bis zum Ibachwald erweitert. Am nördlichen Ende erhielt der Friedhof mit der Kinderkapelle, versehen mit einem Glasmosaik von Professor Josef von Moos, einen stimmungsvollen Abschluss.

1917 wurden die beiden axial angeordneten Hauptgebäude umgebaut. Im westlichen vergrößerten Dienstgebäude wurde die Wohnung des Friedhofvorstehers in eine Abdankungshalle mit 100 Sitzplätzen, einen Aufenthaltsraum sowie Garderoben für das Personal, zwei Büros für den Friedhofvorsteher und eine Toilettenanlage umgenutzt. Im östlichen Totenhaus wurde der Aufbahrungsraum erweitert, das Arztzimmer vergrößert, ein Warteraum, Toiletten und Magazine wurden geschaffen. In diesem Zusammenhang wurde die Gräberhalle entlang der Ibachstrasse erneut verlängert.



Architekt Alfred Ammann schuf 1928–1929 beim westlichen Gebäude eine stimmungsvolle Gräberhalle im Stile eines allseitig abgeschlossenen Kreuzgangs. Die Friedhofarbeiter erhielten zusätzlich etwas bessere Räume. Der Friedhofvorsteher bekam zwei grössere Büros. Die Vergrösserung der Abdankungshalle führte zu einer Erhöhung der Sitzplatzzahl auf 150. In der Einsegnungshalle wurde ein Kreuz von Leopold Häfliger jun. aufgehängt. Die Abdankungshalle wurde mit Fresken von Eduard Renggli geschmückt. Im Zentrum befindet sich Jesus am Kreuz flankiert von betenden, musizierenden und singenden Engeln.

Nach der Erweiterung des Friedhofs entlang der Friedentalstrasse kam 1933 der Wunsch auf, zum steil abfallenden Hang des Friedentalwaldes die 180 Meter lange Gräberhalle Ost nach einem Projektvorschlag von Alfred Ammann zu bauen. Dadurch erhielt der Friedhof zum Wald einen besseren Abschluss.

Südlich des Pulvermagazins Mohrental aus dem Jahr 1702 wurde 1945 ein alter baufälliger Werkzeug- und Materialschuppen mit einer kleinen Werkstätte abgerissen und durch einen zweckmässigen Neubau ersetzt.

Die neue Gräberhalle Ost, welche das Friedhofareal gegen Osten abschliesst, erbaute 1964 der Architekt Paul A. Furger. Für den Um- und Neubau der Totenhalle mussten die entlang der Nordfassade platzierten Hallen- und Plattengräber im Winterhalbjahr 1964/1965 in die Gräberhalle Ost umplatziert werden.

1967 wurde die von Architekt Paul A. Furger erweiterte Aufbahrungshalle fertiggestellt. Die Totenhalle wurde zum Einsegnungsraum. Dazu wurde das bestehende alte Gebäude mit Einzelaufbahrungsräumen, Diensträumen für das Personal, Toiletten, Garagen und Einstellräumen beträchtlich umgebaut und erweitert.

Auf vielseitigen Wunsch wurde 1992 anhand von Plänen des Architekten Joseph Gasser und des Künstlers Charles Gerig das pyramidenförmige Gemeinschaftsgrab aus weissem Tessiner Granit errichtet.

Die Gebäude des Friedhofs Friedental sind mit den Nummern B200.2 Friedhof, B200.3 Wegkreuz, B200.5 Kinderkapelle, B200.7 alte Gräberhalle Ost, B200.9 neue Gräberhalle Ost und B200.10 Gemeinschaftsgrab inventarisiert und gelten bis auf das noch neuere Gemeinschaftsgrab als schützenswerte Bauten. Die Hauptfassade des Friedhofs Friedental und die Kinderkapelle gehören zu den bedeutenden Bauwerken des ausgehenden 19. Jahrhunderts in der Stadt Luzern.

Im „INSA: Inventar der neueren Schweizer Architektur, 1850–1920“ ist der Friedhof Friedental in einem längeren Abschnitt erläutert. Die Publikationen „Die Friedhöfe der Stadt Luzern“ von Gottlieb Halder aus dem Jahr 1968 sowie „Die Luzerner Friedhöfe Hof und Friedental,

Kultur des Erinnerns“ von Catrin Krüger aus dem Jahr 2001 beschreiben und dokumentieren unter anderem den Friedhof Friedental ausführlich.

3 Gebäudezustand

Im Frühjahr 2009 wurde mit externer Unterstützung bei den Gebäuden des Friedhofs Friedental eine Bestandesaufnahme mit Schadenerläuterung erstellt und wurden die approximativen Sanierungskosten abgeschätzt. Dabei wurde festgestellt, dass die Gebäude des Friedhofs Friedental in einem schlechten Zustand sind.

Die Sandsteine sind teilweise sehr stark abgenutzt und bröckeln ab. Die Fugen zwischen den Steinen fallen partiell raus. Die Ornamente auf dem Dach der Hallengräber sind ausgewaschen und verschmutzt. Bei einzelnen Grabsteinbodenplatten sind die Kanten abgebrochen. An diversen Stellen platzt der Verputz ab. Die Aussenfarbe blättert an verschiedenen Orten insbesondere im Sockelbereich ab. Diverse frühere Wasserschäden sind immer noch gut sichtbar. Granitsockelplatten bei der Einsegnungshalle sind gesprungen. Diverse Wandflächen, Stützen und die Gewände bei der Einsegnungshalle weisen unzählige kleine bis sehr lange Risse auf. An diversen Stellen sind Ausblühungen feststellbar. Die Spenglerbleche sind löchrig und verbogen. Die Dächer weisen kleine Risse und undichte Stellen auf. Der Dachstuhl im Bürotrakt wurde durch Wasserschäden statisch geschwächt. Die Traufbretter sind stark verwittert. Bei den Holzfenstern blättert die Farbe ab. Der Verglasungskitt ist hart geworden und löst sich. Die Dachfenster in der Einsegnungshalle sind nicht mehr dicht. Diverse Kittfugen sind gerissen und somit nicht mehr funktionstüchtig. An diversen Orten sind Geländesenkungen feststellbar, sodass einige Treppenstufen dadurch schief und nicht mehr gut vermörtelt sind.



Auch im Innern löst sich stellenweise der Verputz. Die Ecken in der Einsegnungshalle sind durch die intensive Nutzung abgeschlagen. Die Innenfarbe blättert an diversen Stellen ab. Die

Wände und Decken sind vergilbt und insbesondere in den Ecken stark verfärbt. An Wänden und Decken sind unzählige Risse erkennbar. Bodenbeläge sind abgenutzt. Die elektrischen Installationen entsprechen in diversen Räumen nicht mehr den gültigen Normen und stellen Gefahrenherde dar. Der Lift in der Einsegnungshalle ist seit längerem nicht mehr im Betrieb und wird nicht mehr benötigt.



Beheizt werden die Abdankungshalle mit dem Bürotrakt, die Einsegnungshalle mit den Diensträumen und die WC-Anlage bei der Gräberhalle Ost. Die Wärme wird durch eine 30-jährige Gasheizung erzeugt. Die Wärmedämmung der Heizleitungen ist nicht mehr ausreichend. Die alten Radiatoren sind in einem guten Zustand, verfügen aber über keine Thermostatventile. Die Wärmeverteilung sowie das komplexe Leitungsentlüftungssystem sind nicht mehr zeitgemäss.

4 Betriebliche Bedürfnisse

Die Stadtgärtnerei befasst sich seit längerer Zeit mit der Sanierung und Erneuerung der Gebäude und der Infrastruktur des Friedhofs Friedental. Unterstützt wird sie dabei von verschiedenen Personen aus Glaubensgemeinschaften, Unternehmern, die auf dem Friedhof tätig sind, und Mitarbeitenden der Stadtverwaltung.

Folgende neuere betriebliche Bedürfnisse haben sich aufgrund von Erfahrungen vor Ort in den letzten Jahren gezeigt:

- Da bei der Friedhofauskunft im Bürogebäude oft sehr persönliche Gespräche geführt werden, ist ein Warteraum als Vorzone im Inneren des Bürogebäudes einzurichten.
- Die technische Infrastruktur und Einrichtungen haben nach den Sanierungen wieder dem heutigen Stand der Technik zu entsprechen. Der Friedhof wird dadurch für die Besucherinnen und Besucher sowie das Personal sicherer.
- Die Friedhofgebäude sollen nach Abschluss dieses Projekts auf die Besuchenden und die Mitarbeitenden wieder freundlich und einladend wirken.

Im Zusammenhang mit einer umfassenden Bauanalyse im Sommer 2011 wurden gegenüber dem B+A 31/2010 folgende zusätzliche Bedürfnisse erfasst und ins Projekt aufgenommen:

- Alle öffentlichen Räumlichkeiten sollen behindertengerecht erschlossen werden und somit allen Besuchenden ohne Barriere offen stehen.
- Der Energiebedarf ist mit Rücksicht auf die schützenswerten Gebäude zu minimieren.
- Die Umkleieräume, Duschen und WC-Anlagen der Mitarbeitenden sind für Männer und Frauen getrennt anzubieten.
- Das Magazin für Kleinmaschinen ist zugunsten des Personalbereichs zu entflechten. Die teilweise noch schmutzigen Kleingeräte müssen im Moment für jeden Einsatz durch den Trocknungsraum und den Korridor des Personals transportiert werden.

Grundsätzlich reichen die vorhandenen Gebäude und Räumlichkeiten, welche 1967 letztmalig erweitert wurden, auch für die künftigen betrieblichen Abläufe aus. Durch kleinere Anpassungen und Nutzungsänderungen können die neuen Bedürfnisse erfüllt werden.

5 Sanierungs- und Umbauprojekt

Das Projekt wird durch ein Architekturbüro bearbeitet, welches bereits versiert im Umgang mit denkmalgeschützten Bauten ist. Bestandteil des Planerauftrags ist, das Konzept der denkmalverträglichen Sanierung, die bauliche und räumliche Ertüchtigung, die Rollstuhlgängigkeit sowie die energetischen Verbesserungen im Detail zu erarbeiten. Die Planung und Ausführung der Arbeiten erfolgt in enger Begleitung mit der kantonalen und der städtischen Denkmalpflege.

Folgende Projektziele sind vorgesehen:

- Die historisch wertvollen Gebäude sind in Rücksprache mit der Denkmalpflege wieder in stand zu stellen. Der Unterhaltsrückstand ist aufzuholen.
- Die neuen Bedürfnisse für die Besucherinnen und Besucher (Warteraum, Rollstuhlgängigkeit) sowie des Personals (Duschen, Garderoben, Kleinmaschinenmagazin) sind möglichst innerhalb der vorhandenen Gebäudestruktur abzudecken.

- Die Gebäude sollen über zeitgemässe technische Einrichtungen verfügen und unter Berücksichtigung der in den StB 788, 789 und 790 vom 29. August 2007 formulierten Gebäudestandards deutlich weniger Energie verbrauchen.

Aufgrund dieser Ausgangslage sind die Dächer mit den Spenglerarbeiten, der Sandstein, die Wände mit den dazugehörigen Verputzen und Anstrichen, die Böden und Treppenstufen wieder fachgerecht instand zu stellen. Die Statik ist zu verstärken.

Die Zugänge zu den öffentlichen Räumen sollen mit Rampen behindertengerecht ausgestaltet werden. Der Bürobereich ist neu zu gliedern und mit einem Warteraum zu versehen. Die bestehende Garderobe mit Duschen des Personals ist in einen Bereich für Herren und einen Bereich für Frauen zu unterteilen. Der alte Lift wird nicht mehr benötigt und kann entfernt werden. Der bestehende Technikraum soll unterteilt werden. Im neu abgetrennten Teil sollen die Kleinmaschinen untergebracht werden.

Der Wärmebedarf ist durch Dämmung der Decken und Böden sowie durch bessere Fenster deutlich zu verkleinern. Die Aussenwände sollen in Rücksprache mit der Denkmalpflege und einem Bauphysiker wo möglich und sinnvoll wärmetechnisch verbessert werden.

Die alte Gasheizung wird nach Überprüfung alternativer Varianten (u. a. Pelletheizung) durch einen modernen, effizienten Brennwert-Gaskessel ersetzt. Die Hydraulik der Heizung wird verbessert. Die Pumpen und Ventile werden durch neue, energiesparende Bauteile ausgetauscht. Die Heizungsverteilerleitungen werden neu gedämmt. Die Radiatoren erhalten ein Thermostatventil.

6 Kosten und Terminablauf

Die Kostenerhebung erfolgt aufgrund von Erfahrungszahlen. Da bei den einzelnen Teilaufträgen diverse Arbeitsgattungen mit teilweise sehr kleinen Positionen enthalten sind, wurde bewusst auf eine Kostengliederung gemäss BKP verzichtet. Die Kostengenauigkeit beträgt wie üblich $\pm 10\%$.

Kostenstand: Schweizer Baupreisindex, 1. Oktober 2011, 122,37 Punkte (Basis 1998)

Für die geplanten Sanierungen, den Umbau des Bürogebäudes sowie den Umbau im Personalbereich wird mit folgenden Kosten inkl. MWSt gerechnet:

▪ Sanierung Abdankungshalle	Fr.	220'000.–
▪ Sanierung Bürogebäude	Fr.	160'000.–
▪ Umbau Bürogebäude	Fr.	470'000.–
▪ Sanierung Einsegnungshalle	Fr.	320'000.–
▪ Umbau Personalräume	Fr.	400'000.–
▪ Sanierung Hallengräber 20	Fr.	370'000.–
▪ Sanierung Hallengräber 19	Fr.	120'000.–
▪ Sanierung Kreuzhof 21	Fr.	180'000.–
▪ Sanierung Friedhofskreuz	Fr.	30'000.–
▪ Sanierung Ökonomiegebäude	Fr.	130'000.–
▪ Sanierung Kinderkapelle	Fr.	100'000.–
▪ Sanierung Alte Gräberhalle Ost	Fr.	180'000.–
▪ Sanierung Neue Gräberhalle Ost	Fr.	100'000.–
▪ Gemeinschaftsgrab	Fr.	10'000.–
▪ Sanierung Heizung	Fr.	120'000.–
▪ Mobiliar, Einrichtungen, Umzug	Fr.	40'000.–
▪ Interne Leistungen	Fr.	<u>50'000.–</u>
▪ Total Kosten	Fr.	3'000'000.–

Mit Rücksicht auf den Friedhofbetrieb werden die Gesamtprojektkosten von 3 Mio. Franken auf mehrere Jahre aufgeteilt investiert. Es ist geplant, im Jahr 2012 zu beginnen und die Arbeiten bis 2015 etappenweise auszuführen.

Um weitere Schäden zu vermeiden, soll mit den dringendsten Sanierungsarbeiten als Erstes begonnen werden. Die Umbauarbeiten werden im zweiten Schritt angegangen. Als dritte Phase werden die aufgeschobenen, weniger dringenden Unterhaltsarbeiten ausgeführt.

7 Zu beanspruchendes Konto

Die mit dem beantragten Kredit zu tätigenen Aufwendungen für die Gebäudesanierungen beim Friedhof Friedental sowie für die Umbauten im Büro- und Personalbereich werden dem Projekt I74002.01, Fibukonto 503.05, belastet.


8 Antrag

Die historisch wertvollen Friedhofgebäude sind zurzeit in einem schlechten Zustand. Um weitere Schäden zu vermeiden und die schützenswerte Bausubstanz zu bewahren, sind die notwendigen Sanierungsarbeiten unverzüglich anzugehen. In diesem Zusammenhang sollen die Räumlichkeiten des Friedhofs den heutigen Bedürfnissen angepasst werden. Die Rollstuhlgängigkeit zu den öffentlichen Räumen ist zu gewährleisten. Die erforderliche Diskretion ist zu ermöglichen. Die Arbeitsplätze des Friedhofs sollen für Frauen wie für Männer attraktiv sein. Der Energieaufwand ist deutlich zu verringern.

Der Stadtrat beantragt aufgrund der geschilderten Ausgangslage, für die Gebäudesanierungen beim Friedhof Friedental sowie für die Umbauten im Büro- und Personalbereich einen Kredit von 3 Mio. Franken zu bewilligen. In diesem Zusammenhang wird zudem beantragt, den B+A 40/2008 vom 24. September 2008: „Reglement über das Bestattungs- und Friedhofwesen. Revision“ und den B+A 31/2010 vom 25. August 2010: „Bestattungs- und Friedhofwesen: Teilrevision Reglement über das Bestattungs- und Friedhofwesen; Investitionen in die Friedhofanlage und die Friedhofgebäude Friedental“ von der Geschäftskontrolle abzuschreiben.

Der Stadtrat unterbreitet Ihnen einen entsprechenden Beschlussvorschlag.

Luzern, 14. Dezember 2011


Urs W. Studer
Stadtpräsident


Toni Göpfert
Stadtschreiber



Der Grosse Stadtrat von Luzern,

nach Kenntnisnahme vom Bericht und Antrag 29 vom 14. Dezember 2011 betreffend

Friedhof Friedental

Kredit für Gebäudesanierungen sowie Umbauten im Büro- und Personalbereich,

gestützt auf den Bericht der Baukommission,

in Anwendung von Art. 13 Abs. 1 Ziff. 2, Art. 29 Abs. 1 lit. b, Art. 61 Abs. 1, Art. 68 lit. b Ziff. 1 und Art. 69 lit. a Ziff. 3 der Gemeindeordnung der Stadt Luzern vom 7. Februar 1999,

beschliesst:

- I. Für die Gebäudesanierungen beim Friedhof Friedental sowie für die Umbauten im Büro- und Personalbereich wird ein Kredit von 3 Mio. Franken bewilligt.
- II. Der Beschluss gemäss Ziffer I unterliegt dem fakultativen Referendum.
- III. Der B+A 40/2008 vom 24. September 2008: „Reglement über das Bestattungs- und Friedhofswesen. Revision“ und der B+A 31/2010 vom 25. August 2010: „Bestattungs- und Friedhofswesen: Teilrevision Reglement über das Bestattungs- und Friedhofswesen; Investitionen in die Friedhofanlage und die Friedhofgebäude Friedental“ werden von der Geschäftskontrolle abgeschrieben.

Luzern, 2. Februar 2012

Namens des Grossen Stadtrates von Luzern



Korintha Bärtsch
Ratspräsidentin



Hans Büchli
Leiter Sekretariat Grosser Stadtrat